

Zum Gedenken an den Höhlenführer Lukas ČEČ (1786–1836)

Vor 150 Jahren fiel in Adelsberg (Postojna) der Höhlenführer Lukas (Luka, Luca) ČEČ (CEC, ČIČ, TSCHETSCH, ZHEZH) einer Choleraepidemie zum Opfer, die 1836 im südlichen Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie grassierte.

Die erste und wesentliche Nachricht über die Beziehung des 1786 – vor genau 200 Jahren – geborenen Landmannes Lukas ČEČ zur bereits weit bekannten Höhle von Adelsberg stammt aus dem Jahre 1818: Im April traf der damalige k. k. Kreiscassier Josef Ritter von LÖWENGREIF, der sich sehr um die Gangbarmachung und Beleuchtung der Höhle bei hohen Besuchen, aber auch – wenig glücklich – um die Entdeckung weiterer Höhlenräume bemühte, Vorbereitungen für den Besuch von Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin Carolina Augusta, die den Wunsch geäußert hatte, die berühmte Tropfsteinhöhle zu besuchen. Diesem „durchlauchtigsten Besuche“ sollte eine effektvolle Beleuchtung geboten werden. Für die Vorbereitungen hatte LÖWENGREIF dem „Straßenbau Assistenten“ Jakob WIDMAR (VIDMAR) die „Obsorge über den Verbrauch“ der erforderlichen Beleuchtungsmaterialien übertragen. WIDMAR war in diesen Tagen, wie er am 19. Dezember 1823 in einem Protokoll niedergelegt hat (SCHMIDL, 1854: 15–17), unter anderem mit dem Kupferschmied Jakob VITSCHITSCH und den später als Höhlenführer genannten Herren Franz SCHIBENIG und Lukas TSCHETSCH in der Höhle, wobei erstmals eine Behelfsbrücke über den Höhlenfluß geschlagen wurde, um eventuell auch auf der anderen Seite Beleuchtungskörper anzubringen. Lukas ČEČ wagte sich hinüber und schaffte den gefährvollen Aufstieg am gegenüberliegenden Ufer. Von dort stieß er in eine „Neue Welt“ vor, wie er den Kameraden nach seiner Rückkehr begeistert mitteilte. Tags darauf drangen WIDMAR, die Obgenannten und der k. k. Förster MÜHLEISEN unter der Führung des Entdeckers in dieses neue Paradies vor. Diesen Sachverhalt der Entdeckung belegt SCHMIDL in seinem Werk durch den vollen Wortlaut des Protokolls von WIDMAR, da von anderen Autoren die Entdeckung dem Ritter von LÖWENGREIF – mit oder ohne dessen Zutun – zugeschrieben worden war.

LÖWENGREIF geriet durch Ehrungen hoher Stellen, die der Tatkraft beim Ausbau und der Beleuchtung der Tropfsteinhöhle, aber wohl auch der vermeintlichen Entdeckung neuer Höhlenteile galt, in neidvolle Spannungen, die vielleicht heute noch erhellt werden könnten. Er zog sich daraufhin von der Höhle vollkommen zurück, obwohl er in ihren Ausbau wesentliche Eigenmittel gesteckt haben soll.

In der Folge kam es am 17. August 1824 zur ersten Sitzung einer „Grotten Verwaltungscommission“, bei der Ritter von KREIZBERG einen „Entwurf der Bestimmungen einer geordneten Verwaltung und Aufsicht über die Adelsberger Grotte“ vorlegte, wodurch die Höhle, welche bereits seit dem Jahre 1819 auf Geheiß des k. k. Kreisamtes versperert und nur gegen ein einheitliches Entgelt zu besichtigen war, eine Betriebsordnung bekam.

In diesem geregelten Schauhöhlenbetrieb fungierte Lukas ČEČ als Höhlenführer, nachdem er seine landwirtschaftliche Tätigkeit aufgegeben hatte. Er nahm sich aller Angelegenheiten an und sammelte auch eigenartige Tropfsteinfiguren und andere Fundstücke wie Knochen, die er in seinem Haus, Adelsberg Nr. 37, verwahrte. Im Jahre 1831 gelang ihm neuerlich eine bedeutende Entdeckung: diesmal war es der erste Höhlenkäfer, den Ferdinand SCHMIDT aus Laibach (Ljubljana) als Leptodirus Hohenwarti beschrieb.

Über Ehrungen, Dekrete und die Verleihung eines Brillantringes durch Kaiser Franz I. liegen nur familiäre Erinnerungen (b. z., 1923), aber noch keine Dokumente vor.

Nach dem Tod von Lukas ČEČ ist über die Familie nicht viel bekannt. Seine Tochter Catharina (1819–1892), die wohl in Beziehung zur Höhle aufwuchs, heiratete Anton STRES (STRISCH, STRISSI) (1811–1892) und starb in Triest. Deren Sohn Antonio (1856–1937), nach dessen Erzählungen eine eher freie Darstellung der Entdeckungen Lukas ČEČS im Jahre 1923 in der Zeitung „Il Picolo“ (b. z., 1923) abgedruckt worden war, heiratete Antonia SEMEC, von deren 18 Kindern ihr Sohn MARCELLO (1887–1962) eine Tochter namens Laura hatte, welche in die Familie CALLIGARIS einheiratete. Diese Genealogie ist erwähnenswert, da in der 5. Generation nach Lukas ČEČ neuerlich ein höhlenforschender Sproß hervorgegangen ist: Ruggero CALLIGARIS, der als Geologe am Naturhistorischen Museum in Triest arbeitet und sich auch um die Familiengeschichte bemüht (HABE, 1977).

Das Gedenken an Lukas ČEČ soll uns auch heute noch ein Anliegen sein, weil er als Höhlenforscher in einer Zeit erfolgreich war, von der wir kaum konkrete, sondern nur „biedermeierliche“ Vorstellungen besitzen und weil er an einer markanten Wende des Schauhöhlen- und Höhlenführerwesens stand. Vor ihm begleiteten „höhlenkundige“ Bewohner der Gegend mit ihrem Licht die ankommenden Reisenden gegen ein beiderseits ungewisses Entgelt in die Höhlen. Mit der Einführung einer „geordneten Verwaltung und Aufsicht“ in der Höhle von Adelsberg (Postojna) bildete sich auch der mehr und mehr qualifizierte Stand der Höhlenführer heraus, was später seinen Niederschlag in den Bestimmungen des österreichischen Naturhöhlengesetzes aus dem Jahre 1928 und jenen über die Höhlenführer fand (TRIMMEL, 1981).

Die Höhlenführer prägen allerorts durch ihren persönlichen Führungsstil und die von ihnen ausgehende Einstellung zur Höhle und Wissensvermittlung das Bewußtsein der Besucher über Höhlen und Karstlandschaften, wenn auch nicht alle in einer höhlen-touristisch derart günstigen Gegend wirken wie Lukas ČEČ vor mehr als 150 Jahren.

Literatur:

b. z. (1923): La prima discesa nelle grotte di Postumia. – Il Picolo (Triest) 18./23. 5. 1923: II.

Habe, F. (1968): Luka ČEČ, odkrizelj Postojnske jame (Luka ČEČ, the discoverer of the Cave of Postojna). – 150 let Postojnske Jame 1818–1968 (Ljubljana): 9–17.

Habe, F. (1977): Se o Luki Čeču in Njegovih. – Proteus anguinus (Ljubljana) 6 (1).

Habe, F. (1984): Der Anteil der Slowenen in der Höhlenforschung bis zum Jahre 1920. Wiss. Beihefte z. Z. Die Höhle (Wien) 31: 32–35.

Schmidl, A. (1854): Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas. – Wien 1854: 316 Seiten.

Trimmel, H. (1981): Die Höhle von Postojna und Tourismus und Höhlenerschließung in Österreich, Naše jame (Ljubljana), 22 (1980): 93–97.

Biographisches Archiv des Instituts für Höhlenforschung.

Karl Mais (Wien)